

Best-Practice-Projekt aus Coburg.
Seit fünf Jahren treffen sich dort Eltern
mit Kindern mit Behinderung, mit und
ohne Migrationshintergrund.

**Fachtag und Mitgliederversammlung
des LVKM e.V.**

Best-Practice- Projekte

In der Selbsthilfe liegen die Wurzeln und liegt die Zukunft des Landesverbands. Das brachte das Jubiläumsjahr 2012 neu ins Bewusstsein. Engagierte Verbandsmitglieder nahmen auch die diesjährige Fachtagung und Mitgliederversammlung zum Anlass, Selbsthilfe in den Mittelpunkt zu rücken. Mehrere Vereine präsentierten ausgewählte Best-Practice-Projekte, um zu zeigen, wie aus akuten Bedürfnissen neue Selbsthilfeinitiativen und konkrete Projekte entstehen.



Liebe Leserin, lieber Leser,

ein arbeitsreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. - Und unser Verband und seine Mitgliedsvereine sind aktiv wie nie zuvor. Das zeigen die spannenden Best-Practice-Projekte in dieser und der nächsten Ausgabe. Zudem stellen wir Ihnen heute auch unsere Arbeitsgemeinschaften vor. Gerade durch die gebündelte Kompetenz unserer Arbeitsgemeinschaften bringen wir unsere sozialpolitische Arbeit voran und unterstützen damit Menschen mit Behinderung. Lesen Sie dazu auch unsere Stellungnahme zum Inklusiven Wohnen. Nun wünsche ich Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr, Ihre

Konstanze Riedmüller
Landesvorsitzende

■ Schon allein der Ort der diesjährigen Mitgliederversammlung hatte modellhaften Charakter: Der Fachtag und das Treffen fanden im Neubau der Helfenden Hände gGmbH in der Münchner Bodenseestraße statt. Das neue, luftig-moderne Gebäude wurde u.a. mithilfe der Sternstunden e.V. finanziert und beherbergt das Wohnpflegeheim, die Tagesstätte und das neue Angebot Kurzzeitwohnen (siehe auch info-bayern Oktober 2013). Zum Treffen angereist waren VertreterInnen von zwölf Mitgliedsvereinen mit insgesamt 30 Stimmen. Nachdem Vorstandsfrau Bettina Brühl den aktuellen



Mitgliederversammlung im Neubau der Helfenden Hände. Schon das Gebäude hat Modellcharakter.

Stand des zukünftigen Bundesleistungsgesetzes referiert hatte, stellten fünf Vereine beispielhafte Best-Practice-Projekte ihrer Einrichtung vor:

Wohngenossenschaft Regensburg

Außergewöhnlich großes Interesse weckte die neue inklusive Wohngenossenschaft „W.I.R. Wohnen-Inklusiv-Regensburg“. Die Vorsitzende des Regensburger Mitgliedsverein, Christa Weiß, berichtete darüber. Zusammen mit dem Verein GemeinsamLeben – GemeinsamLernen Regensburg e.V. und der Elternrunde Down-Syndrom hat der dortige Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. (VKM) eine genossenschaftlich organisierte, barrierefreie Wohnanlage konzipiert. Das Projekt hat das Freiburger Wohnprojekts „VAUBANaise“ zum Vorbild und ist für insgesamt 80 Bewohnerinnen und Bewohner konzipiert. 18 Wohnplätze sind Menschen mit Behinderung vorbehalten, verteilt auf sechs Einzelwohnungen und zwei Wohngruppen mit Platz für jeweils sechs BewohnerInnen. Die Plätze sind für jüngere und ältere Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen und



Migration und Behinderung: Beim Elternfrühstück lernen sich die Familien kennen und stellen fest, dass es viele Gemeinsamkeiten gibt.



Dazu finden Familienausflüge mit den behinderten Kindern und den Geschwisterkindern statt. Highlight: Fahrt mit der historischen Bahn.

hohem Unterstützungsbedarf gedacht. Das Besondere: Das genossenschaftliche Modell garantiert den Menschen, die dort wohnen, eine starke, eigentümergehnliche Rechtsstellung. Es ist für Regensburg das erste Mal, dass eine Wohnform über das Persönliche Budget finanziert wird. Und erstmals wird es auch „inklusive“ Wohnplätze für Menschen, die eine 24-Stunden-Betreuung benötigen, geben. Bisher finden sich in Regensburg nur Wohnplätze für Menschen, die maximal 10 Stunden am Tag Betreuung brauchen. Der aktuelle Stand: Die im April gegründete Genossenschaft wurde vor kurzem beim Amtsgericht eingetragen. Und nachdem sich die Initiative die Unterstützung aller Fraktionen des Stadtrats sichern konnte, bewirbt sie sich nun um ein Grundstück im Süden der Stadt. Eine Tatsache ließ die Teilnehmenden der Fachtagung aufhorchen: Das bayerische Sozialministerium fördert „zukunftsorientierte Sozialgenossenschaften“ mit bis zu 30.000 Euro. – Für die Regensburger ein guter Grundstock, um ihre nächsten Schritte einzuleiten, vor allem das Werben von Genossenschaftseignern ohne Behinderung. Für die Plätze für Menschen mit Behinderung gibt es schon genügend Interessenten!

Neues zu Schule und Ferien

Für große Aufmerksamkeit sorgten auch weitere außergewöhnliche Best-Practice-Projekte: Die neu etablierte inklusive Grundschule in Oberaudorf-Inntal des Vereins FortSchritt Rosenheim e.V. (dazu mehr in einer kommenden Ausgabe des info-bayern) sowie die inklusive Ferienbetreuung des Vereins für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. Ingolstadt weckten die Neugier der FachtagsbesucherInnen. Wie bereits berichtet (info-bayern Juni 2013), bietet das Ingolstädter Hollerhaus für Kinder mit und ohne Behinderung Ferienbetreuung in den Sommerferien und mittlerweile auch in den Osterferien an. In 2013 nutzten rund 100 Kinder, darunter ein Drittel mit Behinderung, das Angebot.

Erstmals stellte auch der Amberger Mitgliedsverein seine Arbeit vor. Der Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. Amberg ist ein reiner Elternverein, mit Eltern, deren Kinder mit Behinderung schon länger erwachsen sind. Entsprechend gestalten sich die Angebote, so der Bericht der Vorsitzenden Hildegard Choynowski: Familienent-

lastender Dienst, Beratung und Information und als besonderer Schwerpunkt Freizeitmaßnahmen für junge Erwachsene mit Behinderung.

Migration und Behinderung

Ein Vorbild für andere Vereine ist sicherlich auch das Projekt des Coburger Mitgliedsvereins speziell für Familien mit behindertem Kind, mit und ohne Migrationshintergrund. Seit fünf Jahren kooperiert der Verein Hilfe für das behinderte Kind e.V. mit dem Caritasverband Coburg und bündelt so zwei Kompetenzbereiche: Migration und Behinderung. Bei gemeinsamen Elternfrühstückstreffen, Freizeiten und Angeboten für Geschwisterkinder wurde sichtbar, welcher großer Bedarf an Entlastung bei allen Familien besteht. Geschäftsführerin Dr. Karolin Netschiporenko richtete ihr besonderes Augenmerk auf die Situation von behinderten Asylbewerbern, die meistens keine Unterstützung durch die Behindertenhilfe erfahren. Die Sozialgesetze gewähren ihnen weder einen Zugang zur Eingliederungshilfe noch zu Pflegeleistungen. Kinder und Jugendliche, aber auch durch Krieg schwer verletzte

LVKM aktiv: Arbeitsgemeinschaften

Sozialpolitisch Position zu beziehen und die dazu nötige Gremien- und Lobbyarbeit, um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen, das gehört zu den zentralen Aufgabenbereichen des Landesverbands Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. Dazu dienen insbesondere die vom Landesverband organisierten Arbeitsgemeinschaften (ARGEs). Sie sorgen nicht nur für Informationsaustausch, Vernetzung und gegenseitige Unterstützung, sondern bündeln auch unsere Anliegen, sodass sie in den Politikbereich einfließen können. Hier stellen

wir Ihnen unsere aktiven ARGEs mit den zurzeit bearbeiteten Themen vor:

■ ARGE Arbeit und Beschäftigung

Themen: Förderstätten: HMB-T Verfahren in Oberbayern, Arbeitsweltbezug und Anerkennung/Belohnung, denkbare Arbeitsangebote

Kontakt: Reinhard Mußemann, Ingolstadt

■ ARGE Bildung und Erziehung

Themen: Schulträgerfragen, Gesetze, Finanzierung, Inhaltliches, Förderschulen, Inklusion

Kontakt: Dr. Karolin Netschiporenko, Coburg

■ neu: ARGE Verwaltung

Themen: Dokumentation, Prozessmanagement, Controlling, Personal, EDV, Wissenstransfer; Aufbau Netzwerk der Verantwortlichen

Kontakt: Reinhard Mußemann, Ingolstadt

■ ARGE Wohnen

Themen: Alternative Wohnformen, Fachkräftemangel, gesetzlicher Rahmen, Heilerziehungspfleger-Ausbildung, Fachleistung und Assistenz, Wohnen als Teilhabe

Kontakt: Reinhold Scharpf, Kempten



Das Projekt läuft seit fünf Jahren und wurde finanziert durch die Paul-Lechler-Stiftung.

Erwachsene in Asylbewerberunterkünften brauchen unsere Solidarität, so der Appell der engagierten Coburgerin.

Info:

- <http://www.vkm-regensburg.de>
- <http://www.stmas.bayern.de/sozialpolitik/sozialgenossenschaft/index.php>
- <http://www.behindertenhilfe-coburg.de>

app +++ kurz+knapp +++ kurz+

kurz + knapp

+++ Die nächste Tagung Leben pur hat das Thema „Alternde Menschen mit Komplexen Behinderungen“ und findet am 21./22.3.2014 in München und am 11./12.4. in Hamburg statt. Anmeldung ab Anfang Januar. Info: www.stiftung-leben-pur.de

+++ In Immenstadt wurden 11 neue Wohnplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen. Dazu erhielt unser Mitgliedsverein Körperbehinderte Allgäu 950.000 Euro vom bayerischen Sozialministerium. **+++** Als eines von fünf Unternehmen wurde der Münchener Flughafen mit dem „Inklusionspreis 2013 für Unternehmen“ durch den Bundesbehindertenbeauftragten Hubert Hüppe ausgezeichnet. Elf Prozent der Flughafen-Beschäftigten sind Menschen mit Behinderung.

+++ Nach Protesten von Oswald Utz und dem Münchner Behindertenbeirat sowie Online- und Zeitungsartikeln können nun neun Rollifahrer bei der André Heller Show „Afrika, Afrika“ in der Münchner Olympiahalle zuschauen. Hintergründe: <http://rollingplanet.net/2013/11/08/afrika-afrika-ploetzlich-ganz-nah> **+++**

++ kurz+knapp +++ kurz+knapp

LVKM-Stellungnahme

Wohnen für alle – aber wie?

Inklusives Wohnen ist ein Kernthema, wenn es um die Teilhabe von Menschen mit Behinderung geht, wie es die UN-Behindertenrechtskonvention fordert. Doch der aktuelle Stand ist nach wie vor unbefriedigend: Die Menschen leben überwiegend in stationären Einrichtungen, neue Wohnformen kommen nur schleppend voran. Der Grund: Die Finanzierung ist hochkompliziert – sowohl für Initiativen, die neuen barrierefreien Wohnraum schaffen wollen, als auch für potenzielle BewohnerInnen. Mit seiner Stellungnahme „Wohnen für alle“ wendet sich der Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. nun an Politik und Behörden. Der Appell wurde Ende November unter anderem der neuen Sozialministerin Emilia Müller zugesandt.

Die Forderungen

Damit auch Menschen mit (komplexen) Behinderungen ihre Wohnform selbst wählen können, müssen die Weichen bei der Förderung neuer inklusiver Wohnformen neu gestellt werden:

- Das trägerübergreifende Persönliche Budget muss einfacher werden.
- Auch sozialpädagogische Leistungen zur Vorbereitung und Umsetzung des Persönlichen Budgets müssen finanziert werden.
- Der Staat muss alle Wohnformen, ambulante und stationäre, gleichermaßen fördern.

Download Stellungnahme: www.lvkm.de

Info: Reinhold Scharpf,

Tel.: 0831 / 51 239 -110

Der Ist-Zustand

Bezahlbarer barrierefreier Wohnraum ist in Bayern rar und entsteht kaum neu. Zurzeit gibt es nur wenige Beispiele inklusiver Wohnangebote, viele davon sind noch im Planungsstadium: Ambulant betreutes Wohnen, Hausgemeinschaften mit ambulanten und stationären Plätzen, stationäre Kleinsteinrichtungen integriert in einem Sozialraum, inklusive Wohngemeinschaften oder inklusive Wohnanlagen. Das Problem: Es fehlt an gesetzlichen Regelungen, insbesondere bei Mischformen. Einzelpersonen, aber auch Träger stoßen vielfach auf Widerstände bei Sozialleistungsträgern, die bisher nur in Kategorien von ambulant ODER stationär entscheiden.

Zur laufenden Finanzierung der neuen inklusiven Wohnformen muss der personenbezogene Bedarf festgestellt werden. Eine gute Möglichkeit der Umsetzung ist das Persönliche Budget. Allerdings können fast alle Menschen mit (komplexen) Behinderungen das Budget nur nutzen, wenn sie dabei von Fachpersonal beraten und unterstützt werden. Diese sozialpädagogische Beratung wiederum wird nicht finanziert. Zusätzlich sind die Leistungen der örtlichen und überörtlichen Sozialhilfeträger und die Pflegeversicherung nur sehr schwer zu koordinieren. Speziell für Menschen, die ambulant wohnen und gleichzeitig einen hohen Assistenzbedarf haben, sodass sie ganzheitliche Hilfe aus einer Hand benötigen, gibt es bisher keine Möglichkeit eines kostendeckenden Pflegedienstes.



Inklusives Wohnen: Gemeinsames Essen verbindet. Der Verein für Körperbehinderte Allgäu hat insgesamt 65 Wohnplätze. Alle stationären liegen integriert in Wohngebiete in Kempten und in angrenzenden Dörfern.

Vielen Dank

An dieser Stelle bedanken wir uns bei der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen für den Zuschuss mit dem alljährlich die Herausgabe des info-bayern ermöglicht wird. Mit den Mitteln aus dem Selbsthilfefond der Krankenkassen konnten wir auch dieses Jahr fünf Ausgaben finanzieren, um unsere Mitgliedsvereine, Menschen mit Behinderung und Fachkräfte mit Informationen und Neuigkeiten aus erster Hand zu versorgen. Vielen Dank dafür.

HIT-Camp für Jugendliche mit Cerebralparese

Ich krieg ja Muskelkater

Töpfern, Skulpturen bauen, den Moorerlebnispfad erkunden, aber auch in der Gruppe zusammen kochen und hinterher abwaschen, verknüpft mit gezielter Einzel- und Gruppe-Therapie. – Das ist das Konzept des HIT-Camps für Kinder und Jugendliche mit Cerebralparese. Das neuntägige Hemi-Intensiv-Therapie-Camp des integrierten Sozialpädiatrischen Zentrums im Klinikum der Universität (iSPZ, Träger: LVKM) hat heuer zum dritten Mal stattgefunden. Die Jugendlichen sind noch Monate danach begeistert.

■ „Oh, das bringt was. Ich krieg ja Muskelkater.“ Solche Bemerkungen lassen Ergotherapeutin Michaela Lippert schmunzeln. „Es ist unglaublich, wie ehrgeizig die Jugendlichen sind, wenn sie merken, dass sie etwas erreichen können.“ Meist sei die Motivation nach zwei bis drei Tagen Intensiv-Training dann so richtig angekurbelt. Was ist das Geheimrezept? Therapie bedeutet im HIT-Camp nicht langweilige Trockenübungen, sondern Anknüpfen an die Abenteuerlust und den Alltag der Jugendlichen. Von entscheidender Bedeutung ist das Gruppenerlebnis, berichtet Michaela Lippert: Zu erfahren, dass es zusammen noch mehr Spaß macht, man sich gegenseitig helfen kann, sich Lösungsmöglichkeiten und Strategien anschauen kann und sich selbst mal als Expertin oder Experte der eigenen Behinderung erlebt. Der Hintergrund: Ein Großteil der Jugendlichen besucht eine Regelschule und so vergleichen sich viele mit Nichtbehinderten und sehen nur das, was sie nicht können. Doch in einem Alter, in dem die Bezugsgruppe von so großer Bedeutung ist, fördert die andere Gruppenerfahrung im HIT-Camp das Selbstbewusstsein der jungen Frauen und Männer enorm.

Zudem geht man in der Therapie neue Wege. Es kommt vor allem CIMT, die Constrained-Induced Movement Therapie, zum Einsatz. Dabei wird die gesunde Hand mithilfe eines Handschuhes oder einer Armschlinge quasi „stillgelegt“, um die von Lähmung betroffene Hand vermehrt trainieren zu können. Vormittags gibt es drei Stunden CIMT, verteilt auf eineinhalb Stunden Einzel- und eineinhalb Stunden Gruppentherapie. Beides ist eingebunden in den praktischen Alltag: ein Tablett halten, Bad putzen, Staub saugen, Gemüse schnippeln... Nachmittags finden vier Stunden bimanuelle Therapie statt. Auch der gezielte Einsatz von beiden Händen wird ganz nebenbei geübt, beim Töpfern und Skulpturen bauen, beim Holz sammeln und Lagerfeuer-Herrichten. Das Ergebnis: Die Camper können einige Körperfunktionen verbessern, werden selbstbewusster und zufriedener. Das zeigen Evaluationstests noch Monate nach dem HIT-Camp.

Pro Camp können acht Kinder und Jugendliche teilnehmen. Schon die Vorbereitungen sind intensiv: Michaela Lippert und ihre Kolleginnen des iSPZ, Anita Laage-Gaupp, Ute Breuer und Steffi Oswald, testen die funktionellen Fähigkeiten, formulieren ein Therapieziel und erstellen einen individuellen Therapieplan. Während des Camps sind die vier Ergo- und PhysiotherapeutInnen sowie vier BetreuerInnen, darunter auch ErlebnistherapeutInnen, fast Vollzeit im Einsatz. Damit die Kinder und Jugendlichen auf jeden Fall die „Bequemzone“ verlassen, findet das HIT-Camp in einem Selbstversorgerhaus, im Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuren, statt.

Der aktuelle Stand: Alle bisherigen HIT-Camps wurden mit viel Engagement und Herzblut auf die Beine gestellt. Die Kosten werden nur zu einem geringen Teil von den Krankenkassen, zum Großteil über Spendengelder getragen. Die Teilnehmenden selbst müssen nur einen relativ geringen Beitrag von rund 200 Euro beisteuern. Für das nächste HIT-Camp in 2015 können sich Interessierte schon jetzt melden.

Info: Michaela Lippert, Tel.: 089 / 55 27 340



Das HIT-Camp schweißt die Jugendlichen zusammen. Es verknüpft Abenteuer und Erlebnisse in der Gruppe mit gezielter Therapie der beeinträchtigten Hand.



Impressum v.i.S.d.P.: Rainer Salz | Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. | Adamstr. 5, 80636 München | Geschäftszeiten: Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr, Fr. 9.00–15.00 Uhr | Kontakt: Tel.: 089/35 74 81-0 | Fax: 089/35 74 81-81 | E-Mail: info@lvkm.de | Internet: www.lvkm.de | Redaktion und Texte: www.elke-amberg.de | Druck: Reha-Druck, Saarbrücken | Layout: www.dorckenwald.de | Fotos: S. 1 oben, S. 2, S.3 oben: Hilfe für das behinderte Kind e.V. Coburg, S. 1 unten LVKM e.V., S. 3 unten: Verein für Körperbehinderte Allgäu e.V., S. 4: Integriertes Sozialpädiatrisches Zentrum im Klinikum der Universität München.